

HANSE- UND UNIVERSITÄTSSTADT LÜNEBURG

GEDANKEN ÜBER DEN WANDEL DER SALZSTADT ZUR WISSENSREGION

(tmd) Die Lüneburger Heide, das Salz und seine historische Bausubstanz sind vermutlich erste Assoziationen, wenn der Name Lüneburgs fällt. Doch die Stadt an der Ilmenau hat noch mehr zu bieten, als touristische Anziehungspunkte, die inhaltlich die Vergangenheit der Salzstadt thematisieren.

DIE STÄRKEN LÜNEBURGS

Verortet innerhalb der Metropolregion Hamburg wächst die Bevölkerungsanzahl Lüneburgs, während parallel der Altersdurchschnitt der Bürger sinkt und dieser - laut Landesstatistikamt - inzwischen zehn Jahre jünger als der Bundesdurchschnitt ist. Die Naturlandschaften der Lüneburger Heide, der Elbtalauen und die historischen Backsteingebäude im Innenstadtkern ziehen Touristen nahezu ganzjährig von Nah und Fern und beleben die lokale Wirtschaft. Das junge und wachsende Lüneburg offeriert dabei seinen Gästen und Einwohnern u.a. ein lebendiges und vielfältiges Kulturprogramm, eine hohe Kneipendichte, sowie ein autofreies und gemütliches Einkaufserlebnis mit kurzen Wegen und damit ein hohes Maß an Lebensqualität.

Die Leuphana Universität mit ihren 9.100 Studierenden trägt als regionaler Entwicklungsmotor zur Belegung des Wohnungs- und Arbeitsmarktes bei und bietet zudem durch zahlreiche Aktivitäten engagierter Studierender und Absolventen ein abwechslungsreiches Kulturleben. Verschiedenste Initiativen (z.B. Theaterreferat, Tritonus e.V., MusicaLaune e.V., lunatic e.V., Kulturstudio) organisieren eigenständig diverse Programmpunkte, die häufig auch ein interessiertes Stadtpublikum ansprechen und das Image als Universitätsstadt zusätzlich prägen.

DIE SCHWÄCHEN LÜNEBURGS

Doch die vielfältigen Erfolge auf unterschiedlichen Gebieten verdecken auch vorhandene, strukturelle Defizite: So lässt sich eine verhältnismäßig geringe Nutzung der vorhandenen Wissensressourcen feststellen. Zwar spricht der Landrat Manfred Nahrstedt gerne von der „Wissensregion Lüneburg“, doch eine aktive Leitstelle kommunaler Institutionen, die einen koordinierten und strukturellen Prozess initiiert, der die Identität Lüneburgs als Wissens- und Forschungsregion prägt, fehlt gänzlich. Während seit 2001 die Stadtmarketingagentur Lüneburg Marketing GmbH eine erfolgreiche Vermarktung der Region Lüneburg im Bereich Tourismus betreibt und eine enorme wirtschaftliche Bedeutung für die Hotellerie, Gastronomie, den Einzelhandel und den Dienstleistungssektor entwickelt, sucht man eine derart aktive Institutionalisierung für die wissenschaftlichen und kulturellen Sektoren bislang vergebens.

WISSENSCHAFT UND KULTUR ALS MOTOR DER ENTWICKLUNG

Dabei analysiert der amerikanische Ökonom Richard Florida in seinem Buch "The Rise of the Creative Class" (2002) die Beziehung von Kultur, Kreativität und wirtschaftlichem Wachstum und weist nach, dass Kreativität als Standortfaktor entscheidend zu ökonomischem Erfolg beiträgt. Städte und Regionen müssen demnach kreativ sein und kreative Menschen anziehen, wenn sie wirtschaftlichen Erfolg haben und eine Zukunftsressource entwickeln wollen. Technologie, Talente und Toleranz sind laut Florida der notwendige Nährboden für den erwünschten, zukünftigen Wohlstand.

Andere Städte sind auf diesem zukunftssträchtigen Gebiet bereits weiter als die Hanse- und Universitätsstadt Lüneburg. Sie greifen diese Erkenntnisse auf, schaffen vernetzte Strukturen zwischen Universität und Wirtschaft und nutzen die vorhandenen Potenziale in kulturellen Bereichen.

Die Ideenküche Braunschweig als aktuell bundesweit prämierte „Stadt der Wissenschaft 2007“ investiert drei Millionen EURO, um den Hochschul- und Wirtschaftsstandort zu stärken. In den Stadtverwaltungen von Oldenburg, Jena und Münster – alles Städte mit vergleichbaren Voraussetzungen – sind ähnliche Tendenzen zu registrieren, die Synergien aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft verstärkt nutzen. Beispielsweise, um die Anzahl von Tagungen und Kongressen zu erhöhen.

Die Voraussetzungen in Lüneburg sind günstig: etablierte und junge Initiativen und Projekte, eine brummende lokale Wirtschaft und eine ortsansässige ambitionierte Universität. Vernetzte Strukturen, die Kooperationen und einen Dialog fördern können leicht geschaffen werden. Beispielhaft wäre die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „KulturNetzwerk der Universitätsstadt Lüneburg“, die als kommunale Leitstelle eine Drehscheibe zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und kultureller Szenen bildet und als Schnittstelle einer strukturellen Vernetzung von Akteuren und deren Aktivitäten dient. Als ein weiteres Beispiel, wäre die Planung und Errichtung eines Kulturzentrums im Herzen der Stadt zu erwähnen, das Existenzgründungen und Projekt-Initiativen aus dem kulturellen Spektrum Räume zur kreativen Entfaltung bietet. Auf diesem Wege könnten öffentliche Begegnungen zwischen Bürgern, Nachwuchswissenschaftlern und Unternehmern geschaffen werden.

FRAGEN AN DIE POLITIK

Die lokale Politik muss sich die Frage stellen, ob sie diesen Entwicklungen der kommunalen Konkurrenten zusehen oder die vorhanden Potenziale zukünftig ebenso aktiv nutzen möchte.

Kreativität und Innovationen benötigen Möglichkeitenräume und Freiheit, um zu gedeihen. Es bedarf Willen und Mut, diesen bereitzustellen. Der niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff beschreibt die besondere Stellung Lüneburgs, in dem er bei einem Besuch der Stadt im Jahre 2007 festhält:

„Lüneburg hat eine wichtige Brückenfunktion, zwischen Niedersachsen und Hamburg, zwischen Vergangenheit und Zukunft.“

Diese zutreffende Beschreibung ließe sich vereinfacht fortführen: Lüneburg - eine Stadt zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Historie und Moderne und zwischen Wissenschaft und Praxis.

Lüneburg, November 2007